

Zwei neue Grabdenkmäler mit jugendlichen PorträtDarstellungen von der westlichen Um- fahrungsstraße Virunums

Heimo Dolenz

Die nachstehenden Ausführungen gelten zwei Neufunden, die Bestandteile von einfacheren römischen Grabmonumenten darstellen. Sie wurden an unterschiedlichen Orten, doch unmittelbar neben der Zollfeldstraße (L 71) gefunden, welche im Stadtgebiet von Virunum die norische Hauptstraße überlagert¹. Diese auch als Westtangente Virunums zu bezeichnende antike Fernstraße bildete nicht nur eine Umfahrungsmöglichkeit, sondern spätestens ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. auch die Westgrenze des dicht bebauten Stadtgebietes. Wie archäologische Untersuchungen anlässlich des zweigleisigen Ausbaus der Südbahn und zahlreiche schon zuvor bei der Feldbestellung in diesem Areal zu Tage getretene Zufalls-

funde zeigen, war sie beidseitig von Grabmonumenten in eingefriedeten Grabbezirken gesäumt².

I. Kleines Porträtmedaillon mit separater Giebelbekrö- nung

Zunächst verdient ein Fundstück nähere Betrachtung, das bei archäologischen Ausgrabungen anlässlich des zweigleisigen Ausbaus der Südbahntrasse durch das Bundesdenkmalamt geborgen wurde³. Dabei handelt es sich um ein Porträtmedaillon eines Jugendlichen aus feinkristallinem, weißen einheimischen Marmor. Es misst im Durchmesser 44,5 cm und ist 13,4 cm stark (Abb. 1). Solche freistehenden Rundmedaillons waren an Grabmonumenten, vorzugsweise in Altar- oder Stelenform, montiert und überragten diese als scheibenförmige Aufsätze (Abb. 10)⁴.

Demgemäß lässt die antik ausgebrochene Unterseite noch zwei parallel zur Porträtachse eingestemmte, quaderförmige Zapflöcher (3 x 3 x 4 cm) und in einem derselben noch den bleiumgossenen Rest eines Eisenstiftes erkennen. Die Rückseite ist schalenförmig gerundet und



Abb. 1: Freistehendes Porträtmedaillon. Aufn. U. P. Schwarz

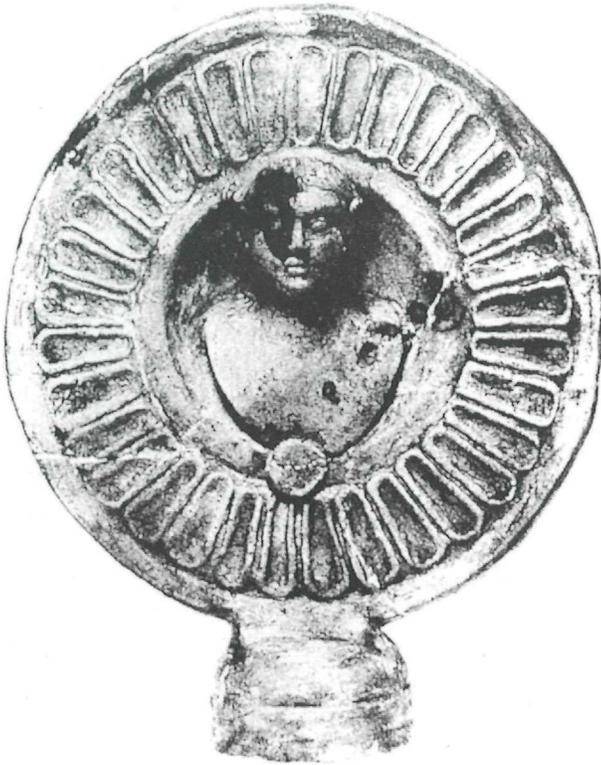


Abb. 2: Tönernes Porträtmedaillon aus dem Gräberfeld am Bürgelstein in Salzburg. Aufn. E. Moosleitner aus Glaser 1996, Abb. 3



Abb. 3: Porträtmedaillon aus Flavia Solva/Leibnitz. Aufn. Modrijan/Weber 1965, Abb. 74

geglättet. Die Form der Bruchfläche lässt darüber hinaus noch den Schluss zu, dass das Medaillon gewaltsam von seinem Träger gebrochen wurde. Ansonsten zeigt die Oberfläche nur geringfügige Beschädigungen, so z. B. im Bereich der Stirn-Nasenpartie des Porträts sowie oberhalb des Kopfes bereits ausgewaschene Ornamentkonturen.

Am Scheitel des Medaillons sind in die konvexe Rückseite noch drei weitere vertikale Ausnehmungen gleicher Dimensionen eingelassen. Monolithischen Analogien zufolge werden sie zur Verankerung einer am vorliegenden Grabmedaillon jedoch gesondert gefertigten Giebelbekrönung gedient haben (Abb. 10)⁵.

Gerahmt von einem Astragalband und einem eingewölbten lesbischen Kymation⁶ gibt die Front das bis zu 5 cm tief gearbeitete, frontale Schulterbildnis eines etwa 10- bis 15-jährigen Knaben wieder. Er ist mit einer am Hals rund ausgeschnittenen Tunika angetan, welche, verglichen mit dem Porträt, nur in geringer plastischer Tiefe modelliert ist. Darüber trägt er einen Mantel, an dessen symmetrisch herabfallenden Borten (*clavus*) sich noch rote Farbspuren erhalten haben.

Die wie bei vergleichbaren Porträts aus Iuvavum und Flavia Solva (Abb. 2 und 3) auch im vorliegenden Fall kaum individuell gestaltete Physiognomie weist eine breite Nase, einen schmalen Mund sowie abstehende Ohren auf. Durch die Wiedergabe von glatt nach vorne gekämmten, an der Stirn rundlich ausgeschnittenen Ha-

ren und markant absteher Ohren, folgt das Schulterbildnis sicher italischen Vorbildern der zweiten Hälfte des 1. Jahrhunderts n. Chr., wobei nicht zuletzt auch die Fundstelle an der westlichen Gräberstraße des claudischen Municipium Virunum eine Datierung dieser guten Arbeit wohl frühestens in das letzte Drittel des 1. Jahrhunderts spätestens aber in die Zeit um 100 n. Chr. nahelegt (Abb. 2 und 3)⁷.

So zählt dieses 44,5 cm durchmessende Grabmedaillon nicht nur zu den kleinsten, sondern auch zu den frühesten Zeugnissen dieser Denkmalgruppe in Virunum. Letztlich ist es aber auch deshalb beachtenswert, als es sich dabei um eine der ältesten Porträt Darstellungen eines Bewohners der Provinzhauptstadt handelt, deren antiker Aufstellungsort noch eruierbar ist.

II. Giebelaufsatz einer Grabstele mit Nischenporträt und Seitenreliefs

Im Frühjahr 1999 wurde bei der Feldbestellung auf dem sog. Hausacker des Landwirtes H. Fleißner (Zollfeld 3, KG Maria Saal, Parz. 55) ein auf drei Seitenflächen reliefierter Giebelaufsatz einer Grabstele gefunden. Der quereckige Block aus feinkristallinem, weißen einheimischen Marmor misst: B. 0,75 m, H. 0,5 m, D. 0,24 m.

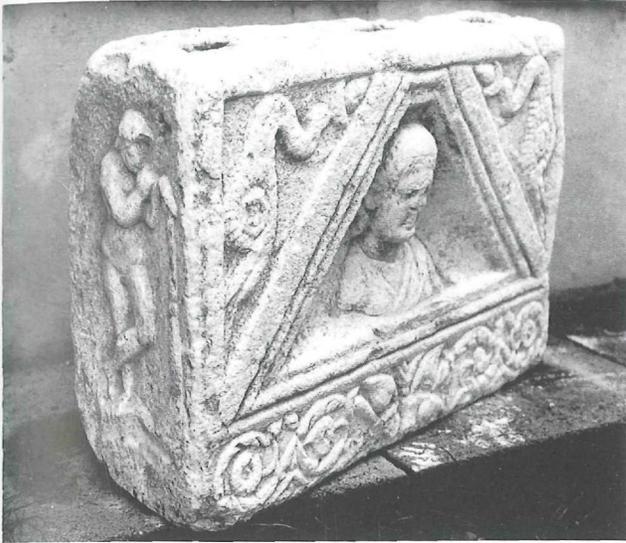


Abb. 4: Giebelaufsatz einer Grabstele. Aufn. H. Dolenz

Während die Rückseite nur grob bossiert und stark verwaschen auf uns gekommen ist, sind in die horizontal abgefachte Oberseite drei breite rechteckige Dübellöcher mit darauf zulaufenden Gusskanälen (5 x 5 x 5, 6 x 5 x 5 und 7 x 5 x 5 cm) eingemeißelt. Zwei gleichartige Ausnehmungen (je 3 x 3 x 3 cm) zeigt auch die untere Auflagefläche, wobei in einer sogar noch der bleiumgossene

eiserne Zapfen erhalten blieb. Dieser Sachverhalt erlaubt es, im vorliegenden Objekt den Bestandteil einer aus mehreren Teilen zusammengesetzten Grabstele zu erkennen⁸, die offenbar mit dem Frontrelief nach unten gelagert, längere Zeit der Witterung ausgesetzt war.

Das untere Viertel der einfach gerahmten Front wird in Form eines Zwischenfrieses von einem symmetrisch wie platzfüllend angeordnetem Akanthus-Efeuornament eingenommen⁹. Aus einem kleinen, konkaven Gefäß im Zentrum entspringen eine kelchförmige Blüte, vier Efeublätter und zwei s-förmige Akanthusranken. Bei letzteren umschließen die nach unten gewundenen Austriebe je ein weiteres Efeublatt, die Rankenenden jeweils eine kreisförmige Blüte.

Über dem Ornamentstreifen befindet sich das von einer dreifach profilierten trapezförmigen Leiste eingefasste Giebelfeld mit dem Nischenporträt eines etwa 10- bis 15-jährigen Mädchens in frontaler Ansicht. Die Eckzwickel werden von je einem nach unten schwimmenden Delphin ausgefüllt. Deutlich zu erkennen sind noch: unproportional große Augen, Schuppenbesatz, Bauch- und dreigliedrige Schwanzflossen, in den Rahmen reichende Rückenflossen und aus den Mäulern in die Zwickel ragende fischähnliche Fortsätze¹⁰.

Das rechte Zwickelfeld wurde nicht vollständig ausgearbeitet. Ist der Bereich zwischen der Rückenlinie des linken Delphins und dem Rahmen als vertiefte Fläche aus-



Abb. 5: Frontalansicht. Aufn. H. Dolenz



Abb. 6: Relief der linken Seitenfläche. Aufn. H. Dolenz



Abb. 7: Relief der rechten Seitenfläche. Aufn. H. Dolenz

geführt, so zeigt die rechte Delphindarstellung hier nur die Kontur der Rückenlinie ohne flächiger Vertiefung und Rahmen. Somit bleibt zu erwägen, dass es sich dabei um einen nicht sehr störenden Mangel gehandelt hat, der vermutlich sogar durch die für solche Grabstelen allgemein anzunehmende Kolorierung retuschiert werden konnte.

Die 24 cm hohe Schulterbüste des Mädchens (Relieftiefe 4,5 cm) befindet sich in der giebelförmigen Porträtnische. Der Oberkörper wurde im Vergleich zur Größe des Kopfes zu klein ausgeführt und wirkt deshalb unproportioniert. Ansonsten schmucklos wiedergegeben, ist die Verstorbene mit der Tunika und einem über ihre linke Schulter gelegten Mantel bekleidet. Auch die Faltenbearbeitung des Gewandes fiel nur sehr flüchtig aus. Das mit seiner breiten Kinnpartie eher plump gearbeitete, an Nase und Stirn bestoßene Gesicht des Mädchens hat neben anliegenden Ohren, in Art spätseverischer Frisuren gekämmtes, im Nackenbereich onduliertes Haar und entspricht darin den üblichen Typenporträts dieser Epo-

che¹¹. Die Wiedergabe der Schulterbüste gerade im Giebel der Stele lässt sich durchaus als Überhöhung der Verstorbenen im Sinne ihrer Privatapotheose interpretieren¹².

Aus dem Denkmälerbestand der norisch-pannonischen Grabstelen sticht dieser Neufund auch durch seine figürlich reliefsierten Seitenflächen hervor¹³, die unterschiedlich gearbeitete jugendliche Trauerengenien¹⁴ tragen.

Der in der rechten, ungerahmten Seitenfläche aufscheinende geflügelte Genius befindet sich in einer flachen, kaum konturierten Nische (Abb. 7). Er ist in frontaler Ansicht im überkreuzten Standmotiv dargestellt; auf die sonst übliche Akzentuierung der Standfläche durch Podeste wurde verzichtet. Lediglich der Kopf ist in Dreiviertelansicht wiedergegeben und hat im Nacken eingewickeltes, fülliges Haar. Mit seiner rechten Hand stützt er sich in Kopfhöhe auf eine den linken Reliefrand begleitende Fackel. Letztere ist zu Boden gesenkt, hat eine langgestreckt spitzkonische Form sowie am Ende und in der Mitte je einen manschettenähnlichen Wulst¹⁵. Im

übrigen weicht die Stellung der Fackel vom gewohnten Darstellungsschema nackter, geflügelter Genien ab, welche sich ansonsten mit gesenkten Armen auf lange, in die Achselhöhle reichende Fackeln stützen. Zudem hält der Genius in seiner linken Hand einen länglichen, vielleicht als Schriftrolle zu deutenden Gegenstand, zu dem hin auch sein Kopf leicht geneigt ist¹⁶. Dabei handelt es sich um einen unter den norisch-pannonischen Genienreliefs erstmals zu beobachtenden Gestus¹⁷. Auch dieses Relief weist im Hinblick auf die Körperproportionen grobe Mängel auf, wobei das Missverhältnis zwischen dem durch den wuchtigen Arm noch betonten Oberkörper und den zu kurzen Beinen besonders ins Auge sticht. In seinen Proportionen eher getroffen ist der ungeflügelte Trauergenius auf der linken Stelenseite (Abb. 6)¹⁸. Standmotiv, Haartracht und die Haltung der Fackel gleichen dabei der Figur auf der rechten Seitenfläche. Besonders betont erscheint hier der füllige Lendenbereich mit markantem Leistenbogen. Beine und Unterkörper sind frontal dargestellt, der Oberkörper leicht, der Kopf jedoch zur Gänze ins Profil gedreht. Seine rechte Hand wird dem



Abb. 8: Grabstele aus Salzburg, Aufn. Heger 1974, Abb. 78



Abb. 9: Grabstele aus Marburg, Aufn. AIJ Nr. 104

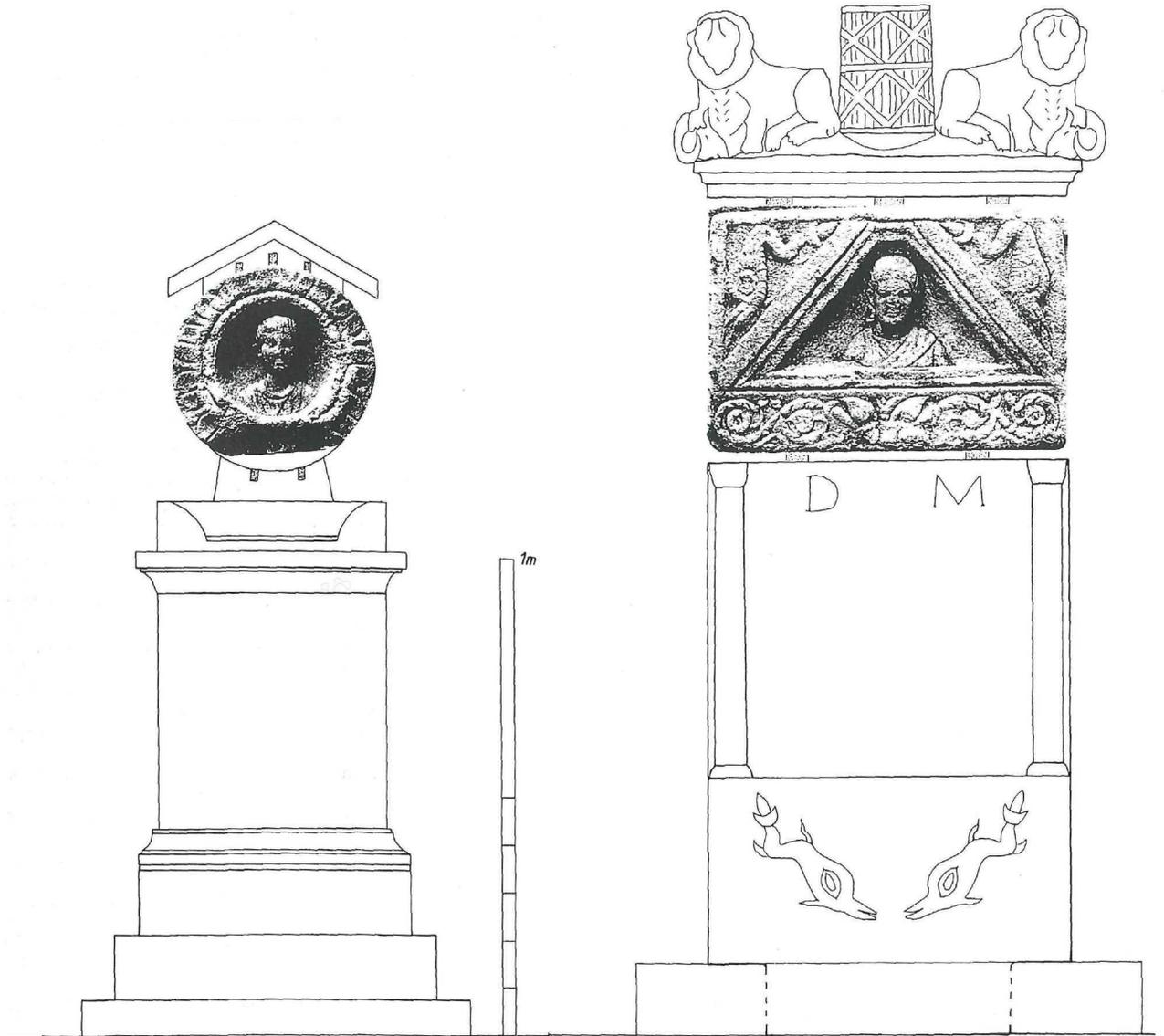


Abb. 10: Idealrekonstruktion. Zeichnung H. Dolenz

üblichen Gestus folgend auf die linke Schulter gelegt, der Kopf wird als dorthin geneigt aufzufassen sein. Für die zeitliche Einordnung dieses eher mittelmäßigen, in seinem Reliefschmuck vielleicht etwas überladenen Erzeugnisses einer Virunenser Steinmetzwerkstatt erhärten die eher jugendlichen Genien als kindlichputtenthaften Erosen nachempfundenen Seitenreliefs jene bereits in der spätseverischen Haartracht der Verstorbenen anklingende Datierung in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.¹⁹

Wie zahlreiche separat gearbeitete Stelenteile mit Medaillons, giebelförmige Stelenaufsätze und Bekrönungen belegen, zählen zusammengesetzte Grabstelen zum gängigen Typenschatz der norischen Grabmonumente²⁰. Für das Stadtgebiet von Virunum und den südnorischen Raum belegt dieses Fundstück jedoch erstmals die Existenz von zusammengesetzten Grabstelen mit gesondert

gearbeitetem Giebelteil und Totenporträt im Tympanon. Sind Nischenporträts in Giebelfeldern auch in Norditalien nachweisbar²¹, so lagen Giebel von zusammengesetzten Grabstelen mit Porträtbüsten bislang nur aus dem norischen Donaauraum vor und wurden dort mehrheitlich in die Zeit vom späten 1. bis in die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. datiert²². Zudem können noch drei weitere, jedoch monolithische Grabstelen vom Aediculafasadentyp in Noricum namhaft machen, deren – ein Nischenporträt im Giebel und eine z. T. separate Bekrönung miteinschließende – Gestaltung große Übereinstimmungen mit dem Neufund aus Virunum aufweist. Es sind dies die in die Zeit um 100 n. Chr. datierte Stele des *Q. Munatius Lupus* aus dem Gräberfeld am Bürgelstein in Salzburg (Abb. 8), die ins 2. Jahrhundert gesetzte des *Surio* aus Marburg/Maribor (Abb. 9) sowie eine Soldatenstele des 3. Jahrhunderts in der Stiftskirche von Lambach²³.

Aufgrund der drei breiten und tiefen Zapflöcher in der Oberfläche haben wir im Falle des Giebelaufsatzes aus Virunum mit Gewissheit vom Vorhandensein einer separat gefertigten, massiven Bekrönung auszugehen. Ein Umstand, der ja auch seine Entsprechung an den genannten Stelen aus Salzburg-Bürgelstein (Abb. 8) und Lambach findet. Zahlreichen Vergleichsbeispielen zufolge scheint es naheliegend, für die Rekonstruktion der Bekrönung unseres Stelengiebels in erster Linie Aufsätze in Betracht zu ziehen, welche neben einer sog. *Cista mystica* gegengelegte Löwen mit Widderköpfen in ihren Vorderpranken wiedergeben (Abb. 10)²⁴. Dass eine derartige Rekonstruktion, obwohl dieser Typus innerhalb des Virunenser Denkmälerbestandes bisher in Vollständigkeit nicht erhalten ist, dennoch möglich sein kann, vermittelt der Fund zumindest einer solchen *Cista* aus St. Paul i. Lav., die wohl einer Bekrönung der beschriebenen Form zuzurechnen sein wird²⁵. Weiters wird man nicht fehlgehen, unterhalb des vegetabilen Friesstreifens einen das Schriftfeld und Sockelbild tragenden, hochrechteckigen Stelenteil zu ergänzen, der ebenfalls über reliefierte Seitenflächen verfügt haben wird.

Im Repertoire der Grabstelen aus dem Virunenser Stadtgebiet stellt der hier behandelte Neufund demnach sowohl unter typologisch konstruktiven Gesichtspunkten als auch hinsichtlich seines die Seitenflächen miteinschließenden figürlichen Dekores bislang ein Unikat dar; er ist zugleich aber auch ein ansehnliches Beispiel für das Wirken einer örtlichen Steinmetzwerkstatt während der späten römischen Kaiserzeit.

Literaturverzeichnis:

- Alj: V. Hoffiller u. B. Saria, Antike Inschriften aus Jugoslawien. Heft I (Zagreb 1938).
- Bianchin Citton – De Min 1990: L. Bianchin Citton, M. De Min, Il museo archeologico e il lapidario di Montagnana (Padova 1990).
- CSIR-Österr. I/3: M.-L. Krüger, Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum. I. Teil: Die figürlichen Reliefs. CSIR-Österr. I/3 (Wien 1970).
- CSIR-Österr. I/4: M.-L. Krüger, Die Reliefs des Stadtgebietes von Carnuntum. II. Teil: Die dekorativen Reliefs. CSIR-Österr. I/4 (Wien 1972).
- CSIR-Österr. I/6: H. Ubl, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Aelium Cetium. CSIR-Österr. I/6 (Wien 1979).
- CSIR-Österr. II/2: G. Piccottini, Die Rundmedaillons und Nischenporträts des Stadtgebietes von Virunum. CSIR-Österr. II/2 (Wien 1972).
- CSIR-Österr. II/4: G. Piccottini, Die kultischen und mythologischen Reliefs des Stadtgebietes von Virunum. CSIR-Österr. II/4 (Wien 1984).
- CSIR-Österr. II/5: G. Piccottini, Grabstelen, Reiter- und Soldatendarstellungen sowie dekorative Reliefs des Stadtgebietes von Virunum und Nachträge zu CSIR-Österreich II/1-4. CSIR-Österr. II/5 (Wien 1994).
- CSIR-Österr. III/1: N. Heger, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Iuvavum. CSIR-Österr. III/1 (Wien 1975).
- CSIR-Österr. III/2: L. Eckhart, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Lauriacum. CSIR-Österr. III/2 (Wien 1976).
- CSIR-Österr. III/3: L. Eckhart, Die Skulpturen des Stadtgebietes von Ovilava. CSIR-Österr. III/3 (Wien 1981).
- Dolenz 1996: H. Dolenz, Zu einem neuen Soldatengrabstein und dessen Fundstelle am Decumanus maximus von Virunum. Car. I 186 (1996), S. 151 ff.
- Dolenz 1999: H. Dolenz, Ein Streifzug durch die Hauptstadt der römischen Provinz Noricum. In: Wege nach Virunum (Klagenfurt 1999), S. 11 ff.
- Erdélyi 1974: G. Erdélyi, A római kőfaragás es kőszobrászat magyarországon (Budapest 1974).
- Ferri 1933: S. Ferri, Arte romana sul Danubio (Milano 1933).
- Fuchs 1980: G. Fuchs, Die römerzeitlichen Gräberfelder von Flavia Solva (ungedr. Diss. Graz 1980).
- Fuchs 1997: M. Fuchs, Virunum. ArchAA 3 (Klagenfurt 1997).
- Glaser 1996: F. Glaser, Das verlorene Weihegeschenk der Göttin Noreia. In: FS für J. Borchhardt (Wien 1996), S. 275 ff.
- Glaser 1998: G. Glaser (Hrsg.), Kelten, Römer, Karantanen (Klagenfurt 1998).
- Grabher 1991: G. Grabher, Die Schriftrolle auf römischen Grabsteinen in Österreich. Bürgerrechtsdekret und Schwurgestus? In: Mitt. arch. Ges. Steiermark 5, 1991, S. 42 ff.
- Hainzmann 1991: M. Hainzmann, Schriftrolle und Schwurgestus. Neue Beobachtungen zu einem alten Bildmotiv. In: Mitt. arch. Ges. Steiermark 5 (1991), S. 120 ff.
- Harl 1989: O. Harl, Der Stadtplan von Virunum nach Luftaufnahmen und Grabungsberichten. In: Jb. RGZM 36 (1989), S. 2, 521 ff.
- Harl 1991: O. Harl, Historische Selektion und Datierung römischer Steindenkmäler im Ostalpenraum. In: 2. Internat. Koll. über Probleme des provincialrömischen Kunstschaffens (Vezprém 1991), S. 15 ff.
- Heger 1974: N. Heger, Salzburg in römischer Zeit. JSM 19, 1973 (Salzburg 1974).
- Hudeczek 1989: E. Hudeczek, Norische Grabsteine und ihre Vorbilder. In: Akten des 3. Österreichischen Archäologentages Innsbruck (Wien 1989), S. 95 ff.
- Jevremov 1988: B. Jevremov, Vodnik po lapidariu I (Ptuj 1988).
- Kranz 1986: P. Kranz, Die Grabmonumente von Sempeter. Beobachtungen zur Entwicklung der Bildhauerkunst in Noricum während der mittleren und späten römischen Kaiserzeit. In: Bonner Jb. 186 (1986), S. 193 ff.
- Lange 1990: H. Lange, Römische Terrakotten aus Salzburg (Salzburg 1990).
- Lovenjak 1998: M. Lovenjak, Inscriptiones Latinae Sloveniae (ILSl) 1. Nevioudunum (Ljubljana 1998).
- Mansuelli 1966: G. A. Mansuelli, Le stèle romane del territorio Ravennate e del Basso Po (Ravenna 1966).
- Modrijan – Weber 1965: W. Modrijan u. E. Weber, Die Römersteinsammlung im Eggenberger Schloßpark (Graz 1965).
- Pflug 1989: H. Pflug, Römische Porträtstelen in Oberitalien (Mainz 1989).
- Piccottini 1976: G. Piccottini, L'influenza di Aquileia sull'arte sepolcrale del Norico mediterraneo. In: AAAd 9 (1976), S. 132 ff.
- Piccottini 1985: G. Piccottini, Die Stele des Ti. Claudius Attucius aus St. Veit an der Glan. In: Car. I 175 (1985), S. 57 ff.
- Piccottini 1990: G. Piccottini, Archäologische Mitteilungen aus Kärnten V. Car. I 180 (1990), S. 11 ff.
- Piccottini 1996: G. Piccottini, Archäologische Mitteilungen aus Kärnten VI. Car. I 186 (1996), S. 77 ff.
- Piccottini 1999: G. Piccottini, Zwei neue Haruspices aus Virunum. In: Steine und Wege. FS für D. Knibbe. Sonderschr. ÖAI 32 (Wien 1999), S. 369 ff.
- Piccottini 2000: G. Piccottini mit Beiträgen von H. Dolenz, F. Glaser und R. Jernej, Virunum. In: Reports of the International Conference on „Norico-Pannonian Autonomous Towns“ (Ljubljana 17.-19. März 1999; im Druck 2000).
- Piccottini – Dolenz 1997: G. Piccottini u. H. Dolenz, Die Ausgrabungen in Virunum 1995 und 1996 – ein Vorbericht. Car. I 187 (1997), S. 169 ff.
- Piccottini – Dolenz 1999: G. Piccottini u. H. Dolenz, Die Ausgrabungen in Virunum 1997 und 1998 – ein Vorbericht. Car. I 189 (1999), S. 109 ff.
- Pochmarski 1989: E. Pochmarski, Römische Porträtkunst in Noricum: Probleme der Chronologie. In: Akten des 3. Österreichischen Archäologentages Innsbruck (Wien 1989), S. 161 ff.
- Pochmarski 1991: E. Pochmarski, Zum Porträtmedaillon in Noricum. In: 2. Internat. Koll. über Probleme des provincialrömischen Kunstschaffens (Vezprém 1991), S. 123 ff.
- Schober 1923: A. Schober, Die römischen Grabsteine von Noricum und Pannonien. Sonderschr. ÖAI Band 10 (Wien 1923).
- Steinklauber 1997: U. Steinklauber, Erosreliefs vom Frauenberg bei Leibnitz. In: Akten d. IV. internat. Kolloquiums über Probleme des provincialrömischen Kunstschaffens Celje 1995. Situla 36 (1997), S. 219 ff.
- Walde-Psenner 1991: E. Walde-Psenner, Private und magistratische Repräsentation auf den römischen Grabbauten in Österreich. Mitt. arch. Ges. Steiermark 5 (1991), S. 110 ff.
- Weber 1969: E. Weber, Die römerzeitlichen Inschriften der Steiermark. Veröff. der Hist. Landeskomm. für Steiermark. Arbeiten zur Quellenkunde XXXV (Graz 1969).
- Wessel 1947: K. Wessel, Römische Frauenfrisuren. In: AA 1946/47, S. 9 ff.

Anmerkungen:

- 1 Siehe den Stadtplan von Virunum bei Harl 1989 (S. 530 f.) insbesondere aber Fuchs 1997 mit heutigem Straßenverlauf und der Südbahntrasse.
- 2 Zu den Grabungsbefunden beim Ausbau der Südbahnstrecke siehe Fuchs 1997, S. 31 f. und Piccottini – Dolenz 1997, S. 177 in Anm. 3. Unter den Grabinschriften von der norischen Hauptstraße (z. B. Piccottini 1990, S. 33 f., u. S. 38 ff.) gilt es besonders auf die für zwei Haruspices der Stadt hinzuweisen (Piccottini – Dolenz 1999, S. 123 ff., u. Piccottini 1999). Zur antiken Geländesituation zwischen dem als Inundationsdamm gegen die Glan erhöht geführten Straßenwall und den in den Jahren 1992-1999 östlich davon untersuchten Insulabauten siehe Piccottini – Dolenz 1997, S. 177 und Dolenz in Piccottini 2000. Zu Grabbauten am suburbanen Decumanus maximus siehe Harl 1989 u. Dolenz 1996.
- 3 BDA Inv. Nr. 0002. Für die Publikationserlaubnis gilt mein Dank Herrn Dr. M. Fuchs (BDA Klagenfurt). Auf die Fundumstände wird im Rahmen einer eigenständigen Publikation durch das BDA näher eingegangen werden. Kurz besprochen wurde es bereits im Katalog „Wege nach Virunum“ (Dolenz 1999, S. 95 m. Abb. Kat. Nr. 5).
- 4 CSIR-Österr. III/1, Nr. 68 (mit Zapföchern), Piccottini 1976; Glaser 1996. Zur kontroversiell geführten, leider auch durch den Neufund nicht zu klärenden Frage, ob derartige Medaillons an Grabaltären oder -stelen angebracht waren, siehe: Hudeczek 1989, Pochmarski 1991, Harl 1991, S. 32 ff., und zusammenfassend G. Gruber in Glaser 1998, S. 60, 68 f.
- 5 Rundmedaillons mit Giebelbekrönung aus dem Stadtgebiet von Virunum: CSIR-Österr. II/2, Nr. 106-110. Siehe insbesondere das Rundmedaillon mit in den Giebel eingelassener separater Scheitelkappe aus Lind bei Neumarkt/Stmk. (ibid. Nr. 121) und ein solches mit Scheitelzapfen zur Befestigung einer eigenen Bekrönung im CSIR-Österr. III/1, Nr. 66 aus Goldegg/Szbg. Separat bedacht war auch ein Rundmedaillon in Budapest (Schober 1923, Nr. 355, Abb. 179). Weitere Beispiele für Porträtmedaillons mit Giebelbekrönungen finden sich u. a. bei Schober 1923, Nr. 333 ff.; Modrijan – Weber 1965, S. 74 ff., Nr. 226, 153, 157, 224; Erdélyi 1974, Nr. 57 u. 58, und Hainzmann – Pochmarski 1994, Nr. 32-34, 62, 92.
- 6 Vergleichbar mit CSIR-Österr. II/2, Nr. 132, CSIR-Österr. II/5, Nr. 636 und CSIR-Österr. III/1, Nr. 60 (dazu auch die Detailaufnahme bei Ferri 1933, Fig. 93). *Arte e civiltà romana nell'Italia settentrionale* (Katalog Bologna 1964), S. 190, Nr. 280, Taf. XLIV/90.
- 7 Die Frisur des Jugendlichen am Virunenser Neufund kann am ehesten dem von H. Pflug (1989, S. 13 ff.) aufgestellten Typus M 5 zugeordnet werden. Zu Nischenporträts der zweiten Hälfte des 1. Jhs. siehe: G. A. Mansuelli, *Mon Piot* 53, 1963, 39 ff.; Pochmarski 1991, S. 123, Abb. 3; Piccottini 1985, S. 57 ff. m. Anm. 2, 3 u. Abb. 3-6; CSIR-Österr. II/2, Nr. 112, 123, 125, 132 u. 147; CSIR-Österr. II/5, Nr. 636 (Anfang 2. Jh.); Weber – Modrijan 1965, S. 74, Nr. 226 u. 83, Nr. 229 u. Lange 1990, Nr. 62 sowie das Medaillon der Grabstele des Q. Munatius Lupus aus dem Gräberfeld am Bürgelstein in Salzburg (Detailbild des unzerstörten Objektes bei Ferri 1933, Fig. 93; Heger 1974, S. 208 f. Nr. 78, Abb. 78 = CSIR-Österr. III/1, Nr. 60 = unsere Abb. 8). Stilistische Übereinstimmungen ergeben sich auch zur Bronzebüste eines Jugendlichen aus Sentjur bei Cilli/Celje – Antički portret u Jugoslaviji (Katalog Beograd; Novi Sad 1987), S. 51 m. Abb., 151, Nr. 53 und zum Oberteil einer Grabstele mit Porträtmedaillon aus Portogruaro - *Arte e civiltà romana nell'Italia settentrionale* (Katalog Bologna 1964), S. 190, Nr. 280, Taf. XLIV/90.
- 8 Zu mehrteiligen Grabsteinen aus Virunum siehe CSIR-Österr. II/2, Nr. 122-128; CSIR-Österr. II/5, Nr. 422 u. 635 u. 636.
- 9 Stilistisch am ehesten den in die Mitte des 2. Jhs. datierten Zwischenstreifen-Reliefs aus Virunum (CSIR-Österr. II/5, Nr. 528-530) vergleichbar.
- 10 Vgl. dazu die Delphindarstellungen in den Eckzwickeln von Grabsteinen (CSIR-Österr. II/5, Nr. 407, 412-417, 420 u. 426) und Nebenseiten von Grabaltären aus Virunum (ibid. Nr. 444-449). Bei den länglichen Gegenständen, die aus den Delphinmälern ragen, wird es sich um stilisierte Fische handeln (ibid. Nr. 416 u. 417). Ähnlich provinziell gefertigt sind auch die Delphindarstellungen auf einem Quader in Wels (CSIR-Österr. III/3, Nr. 46). Eine ausgeprägt dreigliedrige Schwanzflosse zeigen die Delphindarstellungen auf den Virunenser Grabaltären CSIR-Österr. II/5, Nr. 444 und 446.
- 11 Vergleichbare, an spätere Nestfrisuren (Wessel 1947, S. 63 ff., u. Pochmarski 1989, S. 164) erinnernde Haartrachten haben sich beispielsweise auch am Porträt der Erasina in Möderndorf (CSIR-Österr. II/2, Nr. 136) und dem der Valeria Surilla in St. Donat (ibid. Nr. 142) erhalten.
- 12 L. Eckhart im CSIR-Österr. III/2, S. 14 m. Anm. 10.
- 13 Vgl. dazu den an seinen Seitenflächen in kleine Felder mit tanzenden Figuren, Greifen und Panthern geschmückten sog. Pranger in Pettau/Ptuj (Schober 1923, Nr. 141 m. Abb. 67; Ferri 1933, Fig. 182 u. *AIJ* Nr. 389), die Stele des *T. Aurelius Avitus* aus Mursa mit seitlichem Weinrankendeckel und Figurinen (Schober 1923, Nr. 260 m. Abb. 132), die Grabstele mit Löwenaufsatz und seitlichen Akanthusranken der Gens *Vassidia* im Museo Lapidario di S. Giovanni aus Montagnana (Bianchin Citton – De Min 1990, S. 36 m. Abb. 6 u. S. 38 ff.) sowie CSIR-Österr. III/2, Nr. 34A (Aschbach-Markt) und CSIR-Österr. III/3, Nr. 54a (Stadt Pfarrkirche Wels). Einen Grabstein mit Trauerengien auf den Seitenflächen bildet zudem Lovenjak 1998, Nr. 42 ab.
- 14 Zum Darstellungstyp siehe L. Eckhart im CSIR-Österr. III/2, S. 19 f., Steinklauber 1997 und LIMC III (1986), S. 976 ff., 1047 s. v. *Eros/Amor*, *Cupido* (Blanc u. Gury). Über Graberoten-Reliefs aus dem Stadtgebiet von Virunum handelt G. Piccottini im CSIR-Österr. II/4, Nr. 333-353 und CSIR-Österr. II/5, Nr. 614, 667 - 671. Darunter vgl. besonders die stilistisch nahestehenden Zollfelder Reliefs CSIR-Österr. II/4, Nr. 337 u. 344.
- 15 Ähnlich CSIR-Österr. II/4, Nr. 333, 334, 344 u. 347.
- 16 In Anbetracht der Tatsache, daß sich der Genius bereits auf eine gesenkte Fackel stützt, wird man diesen Gegenstand kaum als erhobene Fackel bezeichnen können (wie z. B. im CSIR-Österr. III/3, Nr. 28a und bei Erdélyi 1974, Nr. 74a u. Nr. 88).
- 17 Zur Problematik Rolle - Schwurgestus - Schreiber vgl.: Hainzmann 1991; Grabher 1991 u. Walde-Psenner 1991, S. 112.
- 18 Ungeflügelte Genien etwa im CSIR-Österr. II/4, Nr. 337 u. 343.
- 19 Kranz 1986, S. 209 u. 217.
- 20 H. Ubl im CSIR-Österr. I/6, S. 32, 52. Stelenbestandteile mit Medaillons: Schober 1923, Nr. 290 u. CSIR-Österr. II/2, Nr. 125-127. Giebelartige Aufsätze: Schober 1923, Nr. 291-298; Modrijan – Weber 1965, S. 107, Nr. 99 u. 109 Nr. 101; Erdélyi 1974, Nr. 38; Fuchs 1980, S. 208; CSIR-Österr. III/2, Nr. 29, 33, 34; CSIR-Österr. II/5, Nr. 420 u. 422; Hainzmann/Pochmarski 1994, Nr. 16 u. Nr. 48, besonders aber die ebenfalls mit einem gesonderten Giebelstück rekonstruierte Stele des *Ti. Claudius Attucius* aus St. Veit a. d. Glan (Piccottini 1985 = CSIR-Österr. II/5, Nr. 635; G. Gruber in Glaser 1998, S. 66 mit Abb. 22/3).
- 21 Mansuelli 1966, Nr. 57 m. Abb. 69 und Nr. 58 m. Abb. 72.
- 22 Zum Stelentypus siehe H. Ubl im CSIR-Österr. I/6, S. 47, Nr. 41-44 m. Karte 2 und L. Eckhart im CSIR-Österr. III/2, S. 36, Nr. 34. Allgemein zum Giebelfelddekor siehe Schober 1923, S. 163 ff., darunter auch der Giebel einer zusammengesetzten Stele mit der Darstellung einer männlichen Protome aus Aquincum (Nr. 296). Wegen ihrer rudimentären Ausarbeitung nur bedingt mit dem neuen Nischenporträt aus Virunum zu vergleichen sind hingegen die schlichten Protome in den Giebeln der Stelen ibid. Nr. 108, Abb. 47 u. Nr. 120, Abb. 57. In diesem Zusammenhang gilt es auch, auf den Giebel eines Grabbaus aus Faschendorf (G. Gruber in Glaser 1998, S. 72 m. Abb. 25) und das Fragment eines solchen aus dem Zollfeld (CSIR-Österr. II/5, Nr. 599) hinzuweisen, in deren Tympana gleichfalls das Porträt eines Verstorbenen aufscheint.
- 23 Salzburg: Heger 1974, S. 208 f. m. Abb. 78, CSIR-Österr. III/1, Nr. 60. Marburg: Schober 1923, Nr. 78, *AIJ* Nr. 104; Modrijan – Weber 1965, S. 99, Nr. 105; Weber 1969, Nr. 344. Lambach: CSIR-Österr. III/3, Nr. 51 a.b.
- 24 Diesen Löwenaufsätzen wird ein doppelter Symbolgehalt, nämlich der als Grabwächter, aber auch als „raffender Tod“ zugeschrieben (L. Eckhart im CSIR-Österr. III/2, S. 13). Zu Löwenaufsätzen zusammengesetzter Stelen siehe H. Ubl im CSIR-Österr. I/6, S. 52 ff. Nr. 49-51. Ferner: CSIR-Österr. I/4, Nr. 409; Schober 1923, Nr. 299-304; Weber – Modrijan 1965, S. 54 ff., Nr. 256, Nr. 257 u. 117, Nr. 156; Erdélyi 1974, Nr. 147-15; bekrönte monolithische Stelen: Schober 1923, Nr. 77, Abb. 31; Nr. 141, Abb. 67; Nr. 234, Abb. 121 u. Nr. 236, Abb. 123; Bianchin Citton – De Min 1990, S. 36 m. Abb. 6 u. S. 38 ff.; gesondert gearbeitete Stelengiebel mit Bekrönung: Schober 1923, Nr. 293, Abb. 154; Nr. 294, Abb. 155; Modrijan – Weber 1965, S. 107, Nr. 99; Jevremov 1988, Nr. 55. Über zwei kleinere Aufsätze verfügte ein Stelengiebel mit eingeschriebenem Rundmedaillon aus Hallstatt im CSIR-Österr. III/3, Nr. 74 (gesondert gefertigte Stelenaufsätzen mit Rundmedaillons auch bei Pochmarski 1991, S. 124, Abb. 6, und im CSIR-Österr. III/3, Nr. 71).
- 25 Piccottini 1996, S. 77 ff., Abb. 31.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [2000](#)

Autor(en)/Author(s): Dolenz Heimo

Artikel/Article: [Zwei neue Grabdenkmäler mit jugendlichen Portraitdarstellungen von der westlichen Umfahrungsstraße Virunums. 85-92](#)